



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 25. Cap. Warumb Gott in etlichen Menschen diese schwachheit lasse/
auch warumb er verhengt/ daß etliche darein fallen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

Das XXV. Capittel.

Warumb **GOTT** in etlichen
Menschen diese Schwachheit lasse/
und warumb er verhängt/
daß etliche daran
fallen.

Es ist eine art oder Geschlecht
der Menschen / welche **GOTT**
niemals ganz vnd gahr enledi-
get ihrer Schwachheit / vngeacht sie
seine sonderbahre vertraute Freunde
seynd: sintemal ihm nit unbewust ist/
daß sie hiedurch in der Demut gehalten
von vielem vbel bewahrt / vnd ohn
unterlaß in vielen guten Wercken ge-
übet werden. Sie seynd bißweilen zu
sehr eyfferig gegen ihren Nebenmen-
schen / dermassen daß sie den gahr
vnbeseiden tractiren vnd straffen:
durch ihre eigene Gebrechlichkeit aber
werden

werden sie verschämet / oder zum wenigsten gezwungen / mit anderen bescheidener umbzugehen: sie lernen bey ihren gebrechen die Gedult vben / vnd eine Schwachheit mit der andern vertreiben. Ja man findet Leuth / die nimmer zu wahrer Demut gelangen können / als durch ihre tägliche Fähl vnd Mängel / darein sie stündlich fallen. Sie lernen die Tugendt / nicht zwar (dann sie seynde gahr hartnäckig) durch Ermahnung oder Vnderweisung: sondern allein bey ihrem täglichen strauchlen: Dann sie vntergeben sich niemandt / sondern gehen allein auff ihren eigenen Verstand / welcher zwar das meiste Licht hat / aber es ist grosse Gefahr dabey.

Da sie ihre vnuermögenheit noch nicht empfunden haben / handeln sie

mit

mit andern gahr vnbeschiden. Ja anfänglich (so lang sie die Tugendt allein noch in der Vernunfft oder Verstandt haben) seynd sie sehr hefftig vñ eyfferig vber andere. Aber siehe / Gott verhengt in ihnen vnterschiedliche gebrechen: dardurch dann jr vnzeitiger Eyffer gestrafft / vnd sie in allen dingen je mehr vnd mehr demütiger vnd mitleidiger werden / auch sich besser tractiren lassen. Ihre Schwachheiten seynd ihnen lauter mortification vñ ablaugnung: dadurch sie fein demütig werden / vmb niemandt sich mehr als vmb sich selbst bekümmern / niemandt freuentlich vrtheilen / keinen Menschen verachten / sich leichtlich betrüben vber das Vnheil ihres Negstens: dann sie empfinden diß bey ihnen selbst.

Diese art der Menschen laßt von
 bisweilen in viel Mängel fallen / auch
 wol gröblich / weil sie zu viel auff sich
 selbst bauen / groß seynd in ihren Au-
 gen / verachten vnd straffen ander
 gahr vnbescheiden wegen ihrer gebre-
 chen: Dañ diese also beschaffen seind /
 seynd gemeiniglich mit vielen vnvol-
 kommenheiten behaffte / vnd G D Z Z
 wendet von ihne nicht alle gelegenhei-
 ten ab / Darumb fallen sie: Aber die
 Gnad Gottes verkehret ihren fall in
 eine Arzney / dadurch sie an ihrer see-
 len genesen vnd gesund werden. Sie-
 he / auff diese weiß muß dem hoffertiz-
 gen geholffen werden.

Aber / O G D Z Z / warumb läst
 diese Menschen in dergleichen schwä-
 cheiten gerathen? Warumb kompstu
 ihnen mit deiner gnad nit vor / daß sie

nicht

nicht fallen? O Mensch/diſ hab ich
 ſchon längſt vnd vielmal gethan: Ab-
 ber ſie brauchen meine Genadt zur
 Hoffart / nicht zur Tugend / darzu
 ich ſie ihnen mittheile: Dannhero
 kan ſie meine Güte nicht länger alſo
 erhalten / ſondern nach meiner Ge-
 rechtigkeit muß ich ſie fallen laſſen/
 welches meine Schuld nit iſt. Dañ
 erſtlich komm ich ihnen auff allerley
 weiſ vor / vmb ſie zur Tugend zu lei-
 ten/mehr als du begreiſſen magſt. Ab-
 ber was iſts? Ich richte nichts auß/
 Es ſey dañ daſ ich ihnen meine gnad
 ein wenig enziehe: Vnd diſ muß ich
 thun/ weil ſie meiner Güte mißbrau-
 chen. Meine Gütigkeit iſt ihnen kei-
 ne Gütigkeit / weil ſie ſich deren gahr
 mißbrauchen. Derowegen werde
 ich anders theils gezwungen vnd ge-

Drungen (gleichwol auß lauter liebe) sie fallen zu lassen / damit ich sie also desto süglicher zu mir ziehen könne. Ich komme gahr ungeru daran / daß ich diese mittel gebrauche / ich suche zu vor tausent andere: vnd wann es anders nicht seyn kan / vnd ich darnoch den Menschen wil zu mir ziehen / so nemb ich zum lesten diß für die hand.

O barmherziger Gott! wie groß vnd vberschwenglich ist deine Güte: daß du den Fall des Menschen mit dem H. Petro also erhebst / vnd ihn durch seine Schwachheit heilest vnd gesundt machest! Daß du durch den Fall in die Sünd die Tugendt in ihm pflanzest! Daß du ihm seine Augen verdunckelst / vmb die sehende zu machen! O Gottheit / dich müssen loben vnd preisen alle Heiligen.

Aber

Aber ich muß dir / O H & D D /
 noch eine Frag vorhalten / dieweil ich
 dich bey mir habe: Ich sehe bißweilen
 etliche Menschen / so einer grossen
 Vollkommenheit seynd / vnd gleich-
 wol in etliche gebrechen fallen / welche
 zu zeiten auch ein ander an ihnen spü-
 ret. Woher kompt doch diß?

Das wil ich dir fürzlich sagen / ih-
 re Schwachheit / darin sie sich noch be-
 finden / vnd dazu ich ihnen nicht helfe /
 daß sie die vberwinden mögen / ist inen
 gleichsamb ein Saltz / dardurch alle
 ihre andere Vollkommenheiten bewa-
 ret vnd erhalten werden: Ja sie ist ih-
 nen eine Erquickerin der Seelen / dan
 sie gebehrt die Demut / durch welche
 alle Tugenden in der Seelen gespeis-
 set werden.

Diß bringet mir grossen Trost / O

Gott /

GOTT: Ach daß alle meine Haan
in Zungen verändert würden / daß ich
dich möchte loben ! Benedeyet den
Herrn in alle Werck des Herrn
Preiset vnd erhebt ihn in alle ewigkeit.

Das XXVI. Capittel.

Wie viel der gute Will
vermöge.

Der gute will vermag viel.
Der gibt / was er nicht hat / er
thut / was er nicht kan / er ge-
het / da er nicht hinkompt / er empfän-
get alles gutes / vnd thut alles gutes.
daß er lobt vnd preiset: Disß will ich
dir etwas außführlicher erklären.
Ich habe gesage / der gute Will gebe
was er nicht hat: daß ist: wann ein ar-
mer Mensch bewegt auß herzlichem

Wit.